

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 74.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 29. Juni.

Insertionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Abonnements-Einladung

auf den
„Gesellschafter“.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement und bitten wir geehrte Abonnenten, die Bestellung auf den „Gesellschafter“ sogleich zu erneuern, indem hiervon die ununterbrochene Lieferung des Blattes abhängt.

Preis wie bisher (s. oben am Kopfe des Blattes).

Redaktion & Expedition.

U n t e r s.

Die Gerichtsvollzieher

werden erinnert, Hauptregister und Kassentagbuch unfehlbar auf 1. Juli d. J. hierher vorzulegen.

Nagold, den 24. Juni 1886.

D. A. M. D a j e r.

Die erste Schulstelle in Gisingen wurde dem Schullehrer Gsell in Detscheldronn (Wahlbilingen), die erste Mittelschulstelle in Freudenstadt dem Mittelschullehrer Schweickhardt definitiv übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Bischof Dr. Hebele hat dieser Tage eine Audienz beim Prinzen Wilhelm von Württemberg in Schloß Marienburg bei Ludwigsburg gehabt. Als der Prinz beim Abschied dem greisen Bischof noch viele Jahre segneten Wirkens wünschte, äußerte derselbe, daß es bei seinen 78 Jahren und seinem Leiden nicht allzulange mehr gehen würde, worauf der Prinz auf die lange Lebensdauer unseres Kaisers vergleichend hinwies. Da habe der Bischof ausgerufen: „Ja, unser Kaiser! Es gibt aber eben nur einen Kaiser; Gott erhalte ihn noch lang! Ich gratuliere ihm, daß er das Ende des Kulturkampfes erlebt hat; denn das war, wie er mir einst versicherte, als ich ihm auf dem Schloß zu Sigmaringen zum ersten Mal vorgestellt wurde, sein heißester Wunsch, ehe er sterbe, den Kulturkampf beendet zu sehen.“

Cannstatt, 25. Juni. Ein Teil der hiesigen Schutzmannschaft soll mit Revolvern versehen werden.

Ludwigsburg, 25. Juni. In Villa Marienwahl gehen in letzter Zeit viele Besuche besonders von hier und Stuttgart aus und ein, denen die Ehre einer Einladung zu teil wird. Es ist allen Gästen dort wohl im Kreise des einfachen, herzlichen Familienlebens der liebenswürdigen Hauswirte. Bei gutem Wetter machen die hohen Herrschaften zusammen Ausflüge, auch Besuche in der Nachbarschaft. Eine besondere Freude gewährt es immer, wenn Prinz und Prinzessin Wilhelm mit der Prinzessin Pauline anreisen.

Gaildorf, 21. Juni. Der Tagelöhner Klein von Spielhof wurde nebst seiner Zuhälterin geftern als des gemeldeten Mordes dringend verdächtig ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Vom Schwurgericht N a d e n s b u r g wurde Gutmacher Heinrich Haak in Wangen, ein fauler Wirtshausläufer, der in cynisch roher Weise seine fleißige und häusliche Frau mittelst zweier Revolverkugeln am 12. Mai ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

Hemmingen, 23. Juni. Ein Akt grauen-

haster, bübischer Rohheit wurde dieser Tage von zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren ausgeübt. Nicht weniger als 10 junge Hühner, die überdies im Hühnerstall wohl verwahrt zu sein schienen, wurden von diesen Knaben Stück für Stück herausgenommen und auf die schmachlichste Weise getötet. Die beiden Kleinen fanden ihre Freude daran, jedem dieser kleinen Geschöpfe, von deren Nützlichkeit sie als „Landstuber“, wohl überzeugt gewesen sein dürften, die Beine und Flügel auszureißen und vollständig zu zerstücken, und nicht müde wurden sie mit ihrer Arbeit, bis alle 10 auf diese Weise vernichtet waren; nur durch das Dazwischenkommen des dort wohnenden Gutsaufsehers wurden sie an weiteren Verheerungen verhindert. Noch besonders bedauerlich aber ist, daß die Eltern der beiden Kinder sich über die von der Schule über die Knaben verhängte geringe Strafe in mißbilligender und roher Weise äußerten.

Brandfälle: In Magstadt am 23. Juni eine Scheuer; in Baihingen a. J. am 22. ds. die Scheuer des Lindenvirts H ö r z und gleichzeitig die 300 Schritte entfernte Scheuer des Hirschwirts Schmid u. Genossen; in Singen (Sulz) am 21. ds. ein von 3 Familien bewohntes Haus.

Augsburg, 23. Juni. Der R. Württemb. Staatsminister des Innern v. Hölder kam am Montag abend von Stuttgart an. Derselbe widmete während seines Hierseins der Ausstellung eine eingehende Besichtigung, sprach sich höchst befriedigt aus und verkehrte in derselben auch längere Zeit mit dem Ausstellungspräsidenten Fürsten J u g g e r. Auch stattete der Herr Minister dem Bürgermeister v. Fischer einen Besuch ab.

München, 24. Juni. Einem längeren Artikel der Köln. Ztg. über die Lage in Bayern entnehmen wir, daß die Schulden des Königs schon im Jahre 1884 auf 30 Millionen Mark sich belaufen haben. Der jetzige Finanzminister brachte es zu stande, daß für diese unter viele Gläubiger verteilte Schuldenlast eine einheitliche Anleihe aufgenommen wurde. Der König versprach, sich mit seinen Bantzen zu beschränken; aber bald wurde aufs neue darauf losgebant, und nach einem Jahr hatte er 6 $\frac{1}{2}$ Millionen neue Schulden. Freiherr v. L u y hoffte, durch Beschränkung der Mittel den König zum Einhalten zu bringen. Der letztere verlangte darauf vom Ministerpräsidenten ein Gutachten über die Lage der R. Finanzen. Dr. v. L u y, der damals (gegen Weihnachten 1885) den König zwar für moralisch, aber nicht für physisch-pathologisch krank hielt und ihn heilen zu können glaubte, richtete eine ausführliche Darstellung an denselben, worin er ihm die Möglichkeit in Aussicht stellte, daß Beamte vom Rang eines Gerichtsvollziehers namens dritter Rechte an den königlichen Schlössern geltend machen könnten. Die Wirkung dieser Darstellung war indes nicht die erwünschte; der König befahl, Winen an die Schlösser zu legen und sie, sobald der erste Gerichtsvollzieher käme, in die Luft zu sprengen. An einen andern Minister aber schickte er nochmals seinen Kammerdiener mit dem Befehl, sofort Geld zu beschaffen, und zwar nicht bloß 6 $\frac{1}{2}$ Millionen zur Deckung der Schulden, sondern viele, viele Millionen, damit gebaut werden könne. Nun zweifelte Hr. v. L u y an der Gesundheit des Königs und ließ Material sammeln, das den Irrenärzten vorgelegt wurde, die auf Grund desselben alsbald den König für unheilbar krank erklärten.

München, 24. Juni. Die Fronleichnamsp procession ging unter pomphafter Beteiligung des Hofes und der offiziellen Kreise vor sich. Die Minister, die Generalität, der Adel und die Vertreter beider Kammern waren im Zuge; er dauerte drei Stunden. Der Zudrang des Volkes war groß.

München, 25. Mai. Der deutsch-freimüthige Fränk. Cour. bemerkt in einem Artikel, der sich mit den Kommissionsberatungen der bayerischen Abgeordnetenkammer beschäftigt: Von außerordentlichem Interesse soll das lichtvolle mündliche Gutachten Grasshofs gewesen sein, welcher den Beweis führte, daß König Ludwig, der schon als Knabe auffallend ängst-

lich und furchtsam war, an Verfolgungs- und Größenwahn litt, daß seine Krankheit logisches Denken nicht ausschloß, ganz besonders aber die Kraft des Willens, die Beschaffenheit des Charakters und die Regungen des Gemüths beeinträchtigte, und daß eine Heilung möglich gewesen wäre, wenn alsbald nach der Thronbesteigung des Königs eine ärztliche Behandlung desselben hätte eingeleitet werden können. Mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß der König schon im Jahre 1870, als der Krieg mit Frankreich begann, geistig gestört war. Erbliche Anlage und eine anormale Struktur des im Verhältnis zur Größe und zu dem Körpergewicht — 240 Pfund — des riesig gebauten, außerdem an allen übrigen Körperteilen völlig gefunden Mannes viel zu kleinen Schädels sind als die Entstehungsurachen der Krankheit zu betrachten, welche durch Umstände und Lebensweise begünstigt und gesteigert wurde, obgleich der König mäßig lebte und nur selten, besonders wenn er seiner Einsiedelei dann und wann wider Willen für einige Stunden entzogen mußte, um sich Mut anzutrinken, größere Quantitäten Alkohol zu sich nahm. Sein Schlaf war stets sehr schlecht, durch wilde Träume beunruhigt.

München, 26. Juni. Der Prinzregent Luitpold wird Montag mittag im Thronsaal des Residenzschlosses in Gegenwart der Prinzen, Minister u. Mitglieder des Landtages, sowie des diplomatischen Corps u. den verfassungsmäßigen Eid ableisten.

Was die Stellung des Königs Ludwig zu dem preussischen Herrscherhause betrifft, so wird auch von der mit der jetzigen bayerischen Regierung in nahen Beziehungen stehenden Allg. Ztg. zugegeben, daß „der König in seinem persönlichen Gefinnungsausdruck gegen die Hohenzollern allmählich selbst die mächtigsten Ansprüche unbefriedigt ließ“.

Zur Lage in Bayern nach dem Tode des Königs Ludwig schreibt man der „Köln. Ztg.“ von hier u. A.: „Prinz Luitpold hat erklärt, daß er die angebotene Entlassung des Herrn v. L u y nicht annehme, und ihn gebeten, die Geschäfte zum Besten des Landes weiterzuführen.“

(Außerordentliche Telegrapheneinnahme.) Infolge der für Bayern so traurigen Vorgänge der letzten Tage hat die Telegraphen-Anstalt eine außerordentliche Einnahme von über 60000 \mathcal{M} gehabt, woraus zu entnehmen ist, welche Menge von Telegrammen behandelt werden mußten. Eine große Anzahl solcher Drahtberichte nach Berlin, London und Paris enthielt 1500—2000 Worte und es mußte mit verstärktem Personal Tag und Nacht gearbeitet werden.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Die Frankf. Ztg. meldet aus Ronchamp bei Besfort: Schlagende Wetter richteten in Kohlengruben großes Unglück an. Bisher sind 25 Tote geborgen worden.

Aus Hirschberg in Schlesien wird heute gemeldet, daß der Bober in seine Ufer zurückgetreten ist. Die Nachrichten aus sämtlichen Gebirgsorten bekunden aber schreckliche Verheerungen. Viele Brücken sind fortgerissen, die Wege zerstört und die Ernten vernichtet.

Wiesbaden, 25. Juni. Der König von Dänemark mit seinem Bruder Prinz Johann ist heute vormittag nach Ems zum Besuch des Kaisers abgereist. Dort wird auch die Ankunft des Königs von Portugal erwartet.

Ems, 26. Juni. Der König von Dänemark und Prinz Johann von Sonderburg-Glücksburg trafen gestern nachmittag 3 Uhr zum Besuche

des Kaisers Wilhelm hier ein. Die Gäste stiegen im Russischen Hofe, wohin sie der Kaiser geleitete, ab. Abends war bei dem Kaiser Ehrentafel, wozu der König und der Prinz geladen waren.

Berlin, 25. Juni. (Reichstag.) Der Präsident Weßell widmete dem Könige Ludwig II. von Bayern, dessen große Verdienste um das Vaterland dem deutschen Volke unvergänglich sind, einen warmen Nachruf.

Berlin, 25. Juni. Die Unfallversicherung für Polizei-, Grenz- und Steuerbeamte ist in Preußen beabsichtigt. — Das Militärhinterbliebenengesetz ist dem Reichstage nicht zugegangen. Der Schluß der Session schon morgen (Samstag) ist wahrscheinlich.

Berlin, 26. Juni. Der Reichstag lehnte einstimmig die Branntweinsteuervorlage ab, nachdem die Redner der verschiedenen Parteien ihre ablehnende Haltung begründet hatten. Der Finanzminister hatte die Hoffnung auf ein späteres Zustandekommen der Branntweinsteuervorlage ausgesprochen. Der Präsident gibt eine Uebersicht über die Geschäfte der Session. Auf Antrag des Abg. Windthorst dankt das Haus dem Präsidenten durch Erheben von den Sitzen. Der Staatssekretär v. Bötticher verliest hierauf die kaiserliche Botschaft, durch welche die Reichstagsession geschlossen wird. Die Sitzung schloß sodann mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der „Vorarlb. Landesztg.“ wurde am 15. d. M. auf der Straße von Lindau nach Bregenz eine mit Dieben beladene zweispännige Fuhrer von der österreichischen Finanzwache angehalten und durchsucht. Hierbei stellte sich heraus, daß die Bretter alle künstlich ausgehöhlt und mit Seide, Tabak und Zigarren angefüllt waren.

Italien.

Friest, 23. Juni. Nach einer auf Grund amtlicher Angaben zusammengestellten Statistik kamen in Venedig vom 7. April bis 20. Juni 780 Cholerafälle vor; von den Erkrankten starben 477 Personen, 276 wurden geheilt, 27 blieben in Behandlung. Somit beträgt die Sterblichkeit 62%. In der Provinz Brindisi wird nach Privatnachrichten eine starke Zunahme der Krankheit gemeldet.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Graf von Paris erließ ein Manifest, worin er im Namen des Rechts gegen die verübte Gewaltthatigkeit protestiert, auf seine Liebe zum Vaterland hinweist, dessen Gesehe er nie verlehrt habe und dessen man ihn in dem Augenblick beraube, da er ein neues Band zwischen Frankreich und einer befreundeten Nation hergestellt. Die Ausweisung sei die Rache für die 3 1/2 Millionen Stimmen, die am 4. Oktober gegen die gegenwärtige Regierung abgegeben wurden; man wolle Frankreich von dem Haupt der Familie trennen, welche die nationale Einheit gebildet habe. Frankreich werde sich weder über die Ursache noch über die Urheber der Schäden täuschen, unter welchen es leide. Es werde früher oder später die traditionelle Monarchie wieder anerkennen, denn diese allein könne durch ihr modernes Prinzip und ihre Institutionen Hilfe gewähren, nur sie vermöge die politische und die religiöse Freiheit zu sichern, die öffentliche Wohlfahrt herzustellen, der demokratischen Gesellschaft eine starke und allen zugängliche, über allen Parteien stehende Regierung zu bieten, deren Beständigkeit auch für Europa die Bürgschaft eines dauerhaften Friedens sein werde. Mit Gottes Hilfe und unter dem Beistande seiner Freunde werde er seine Aufgabe erfüllen; er vertraue auf Frankreich und werde zur entscheidenden Stunde bereit sein.

Wie sehr der Kriegsminister Boulanger die Pflege der Revancheidee in der französischen Armee begünstigt, zeigt wieder folgender Fall. Der Minister machte dieser Tage eine Reise nach Limoges. Dort liegt in Garnison das 21. Dragonerregiment, von dessen Kommandeur Oberst Thomas französische Blätter viel Lobenswerthes berichten, u. a., daß im Offizierskasino eine Landkarte aufgehängt ist, auf welcher Elsaß-Lothringen die schwarze Trauerfarbe trägt. Daneben hängt folgender Tagesbefehl des Obersten Thomas: Meine Herren! Ich will, daß in unserer Bibliothek, die auch unser Waffensaal ist, wir immer wie eine fixe Idee die Ostgrenze im Auge haben und daß wir niemals vergessen, daß es jenseits dieser Grenzen befreundete Provinzen giebt, welche das Kriegsglück von uns getrennt hat. Denken Sie an Lothringen und Elsaß, wo noch so viele französische

Herzen schlagen. Arbeiten Sie ohne Unterlaß, seien Sie immer zum Kampfe bereit. Nichts kann einer Nation widerstehen, die sich in ihrer Gesamtheit erhebt, um die Unabhängigkeit zu verteidigen. Wir wollen Vertrauen in die Zukunft haben und als wahre Ritter ohne Furcht und Tadel, die Faust am Säbelgriff, bereit sein, ihn aus der Scheide zu ziehen; wir wollen hoffen und warten.

England.

London, 26. Juni. Gladstone ist gestern nachmittag in Manchester eingetroffen, wo er von einer dichtgedrängten Volksmenge mit sympathischen Zurufen, worin hinwieder Rufe des Mißfallens sich mischten, empfangen wurde. Eine enthusiastische Begrüßung wurde dem Premier beim Eintritt in den Saal zu teil, wo er eine längere Rede hielt. Gladstone sprach die Ueberzeugung aus, die Nation stehe in der irischen Frage auf seiner Seite.

Rußland.

Wie aus Odeßja berichtet wird, beabsichtigt Krupp aus Essen eine große Kanonengießerei in Nikolajew zu errichten. Agenten Krupps seien bereits in Nikolajew eingetroffen, um entsprechende Vorarbeiten vorzunehmen.

Bulgarien.

Sofia, 25. Juni. Die Sobranje spricht sich in ihrer Adresse an den Fürsten dahin aus, daß derselbe die Union in der gegenwärtig bestehenden Gestalt aufrechterhalten möge.

Der Battenberger scheint mit seiner Thronrede bei Eröffnung der bulgarischen Nationalversammlung auch in Konstantinopel, nicht nur in St. Petersburg angeeckt zu haben, denn es wird berichtet, daß die bulgarische Thronrede einen Notenaustausch zwischen der Pforte und der Regierung des Fürsten Alexander hervorgerufen hat. Türkischerseits hat man sich über gewisse Stellen der Thronrede in Sofia beklagt, darauf jedoch vom Fürsten Alexander das Versprechen erhalten, er werde das türkisch-bulgarische Abkommen stets im Auge behalten. Hoffentlich ist damit die Sache abgemacht.

Amerika.

Die Stadt Vancouver in British-Columbia ist am 13. d. M. ein Raub der Flammen geworden; von den 500 Häusern der Stadt sind nicht 5 vom Feuer verschont geblieben, 10 Leichen sind aufgefunden worden. Eine Anzahl Personen wird vermißt. Hunderte kampieren gegenwärtig vor der Stadt und es kann nur wenig zu ihrer Hilfe geschehen. Das Feuer dauerte mehrere Stunden, und viele Personen konnten sich vor den Flammen nur dadurch retten, daß sie ins Wasser sprangen. Viele Einwohner sind ruiniert, dennoch ist man allseitig entschlossen, sofort an den Wiederaufbau der Stadt zu gehen. Vancouver liegt am Endpunkt der canadischen Pacific-Eisenbahn an der Küste des Stillen Ozeans. Die Ursache des Brandes sollen Reisigfeuer längs der canadischen Pacific-Bahn gewesen sein.

Afrika.

Eine wichtige Entdeckung soll im Kongostaat gemacht worden sein. Die Flüsse Santuru und Kassa sollen sehr weit stromaufwärts leicht und ununterbrochen schiffbar befunden worden sein, so daß die Ostregion des Kongostaates, die reichste an Mineralien, zu Wasser erreichbar wäre, ohne den ungeheuren Umweg nordwärts durch den Kongostrom und dessen Fälle.

Gandel & Verkehr.

Stuttgart, 26. Juni. Der heutige Wochenmarkt ist infolge des prächtigen Wetters außerordentlich gut befahren und so hart besucht, daß es kaum möglich ist, sich auf dem Markte in gewohnter Weise zu orientieren. Als Neuheit bemerken wir heute die ersten Stuttgarter Kartoffeln, welche auf dem Engrosmarkt in etwa 20 Körben angeboten und zu 7 s per Pfund abgesetzt wurden; ferner Heidelbeeren, die in großen Mengen aufzutreten und im Detail 10 s per 1/2 Liter kosten. Rirschen, weiß italienische Ware, trafen in etwa 500 Körben ein; für dieselben wurden en gros 16—18, en detail 24—25 s bezahlt. Bei den Händlerinnen kosteten des ferneren Brodelerbsen, grüne Bohnen 30, grüne Nüsse 40, Prestlinge 50, Ananas 60 s per Pfund, Walderdbeeren 30, Johannisbeeren gelb wie rot 40, Stachelbeeren 10 s per 1/2 Liter. Aprikosen aus Italien werden per Stück zu 10 s, per Pfund zu 1 s 20 s abgegeben. Auf dem Blumenmarkt finden sich unter einer Fülle der lieblichsten Kinder Florens besonders Rosen und Nelken in großen Mengen.

(Konkursöffnungen.) Louis Pippmann, Ennagendener (Rüchtlg.) Christian Schmitt, Bierbrauer in Altingen (Maulbronn). Moses Einstein, Inhaber der Firma Moses Einstein, Kürschner und Pelzwarenhandlung in Buchau. † Crescentia Hü, gew. Hausfrau, Handlerin von Bergatreute (Waldsee).

Zwei Mächte.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Ich habe mich ja schon fünf volle Tage ausgeruht,“ meinte Gisela lächelnd. Er hatte gut predigen der alte Graukopf, was ahnte er von solchen Stürmen, wie sie in ihrem Innern wühlten. Vielleicht hatte er sie nie kennen lernen, diese verheerenden Frühlingsstürme des Lebens.

„Sie müssen Monate lang Ruhe haben, gnädige Frau!“ sagte der Doktor ernst, „wenn Sie Ihre Gesundheit nur einigermaßen kräftigen wollen. Danken Sie Gott, daß Sie es haben können! Es giebt zahllose nervöse Damen, die es nicht so gut haben, wie Sie, Frauen, die eine Schaar Kinder an ihrem Rockzipfel hängen haben, junge Künstlerinnen und Lehrerinnen, die sich in den paar Ferienwochen die so notwendige Ruhe gönnen können.“

Gisela hörte nur zerstreut auf des Arztes Rede. Sie stand am Fenster, ihre Blicke ruhten auf den sonnenbeschienenen Wegen draußen im Garten. Die meisten Gäste des Hotels schienen heute ausgeflogen zu sein, drüben der See wimmelte von Rähnen. Jetzt sah sie auch Frau v. Solms, Agnes und den Doktor Förster nach dem Landungsplatz heruntergehen. Wo aber war Martin! —

„Also Ruhe, Ruhe, gnädige Frau!“ predigte der Doktor im Hinansgehen. Gisela aber riß in nervöser Hast und Unruhe das Fenster auf, spähend ließ sie ihre Blicke durch alle Wege des Gartens gleiten. Großer Gott, wo war er! War er abgereist, geflüchtet vor ihr! Aufgeregt lief sie im Zimmer umher, einen Moment blieb sie vor dem Spiegel stehen, und fast erschreckt hastete ihr Blick auf dem totenblaffen Gesicht, auf den großen fieberhaft glänzenden Augen.

„Diese unselbige Liebe wird mich noch töten,“ murmelte sie, und dann lief sie wieder nach dem Fenster, und starrte unablässig auf die in brennenden Sonnenschein liegende Landschaft draußen, bis die Schatten des Abends heraufzogen. Da endlich sollte Gisela erlöst werden von ihrer quälenden Unruhe. Sie sah Martin v. Solms mit einem Buch in der Hand langsam durch den stillen Garten dem Pavillon zuschreiten. Nirgends weiter war ein Mensch zu sehen.

„Der Himmel ist mir günstig!“ jubelte Gisela. Ich will zu ihm, der Sprache der Liebe und bittenden Freundschaft wird er sein Ohr nicht verschließen. Ihre Wangen glühten wie in Fieber, als sie jetzt eilends ein Tuch umwarf und dann hinunter in den Garten eilte.

In wenigen Minuten hatte sie den Pavillon erreicht. Das Gesicht dem See zugewandt, sah er dort, der Abendwind spielte in dem blonden lockigen Haar, und in seinen Zügen spiegelte sich jene heitere Ruhe einer Seele, die aus Stürmen und Prüfungen siegreich hervorgegangen ist. Leidenschaftlich ruhten die Blicke der jungen Frau auf diesem Antlitz.

„Martin!“ rief sie, und wie ein Hauch war der Name ihren Lippen entschwebt, aber in der tiefen lautlosen Stille des Abends hatte er doch sein Ohr erreicht. Er wandte sich nach ihr um.

„Martin! o Martin!“ rief sie jetzt laut und ehe er noch die ganze Situation begriffen hatte, lag sie schon vor ihm auf den Knien, das in Liebe und Erregung glühende Gesicht ihm zugewandt. „Mehr kann sich kein Weib demütigen, Martin! Du wirst, Du mußt mir verzeihen, und ich — ich —“ rang sie aus ihrer tobenden Brust.

„Ich habe Ihnen längst verziehen, gnädige Frau!“ unterbrach sie Martin. „Bitte, stehen Sie auf, solcher Demütigungen bedurfte es durchaus nicht!“

„Und das nennen Sie verzeihen!“ fragte Gisela bebend und erhob sich. „Dieser eifrig kalte Ton, diese Geringschätzung in Ihrem Blicke! O Gott, giebt es denn kein Mittel, diesen Stolz zu besiegen? Ist denn nichts, nichts im Stande, mir Deine Liebe zurückzugeben?“

„Nichts, gnädige Frau! Solche Trümmer lassen sich nicht wieder aufrichten!“ entgegnete er ruhig mit einer gewissen Resignation.

Gisela war totenbläß geworden, ein heftiges Zittern erfaßte den zarten Körper, sie hielt sich an dem eisernen Gitter des Pavillons, und wie sie so vor ihm stand, so blaß, so verzweifelt, mit den zitternden Fingern wie geistesgestört Blätter und Blüten von den Rosenbüschen am Gitter abrufend und

in den Abendwind hinausstreuend, bot sie ein so mitleiderregendes Bild, daß der Stolz Martins etwas ins Schwanken geriet.

„Wäre nur die Lüge nicht gewesen,“ begann er endlich, mit etwas weicherer Stimme, „ich habe zu schwer, zu furchtbar darunter gelitten, Gisela. Meine Liebe zu Dir ist daran zu Grunde gegangen; es ist eben vorbei! Tote Liebe blüht nicht wieder auf, wie es im Liebe heißt.“

„Und keine Hoffnung?“ — Mit halb-verstörten Blicken starrte sie ihn an.

„Hoffen Sie nichts mehr,“ sagte er ernst.

„Dann leben Sie wohl für immer, ich reise morgen nach Monte Carlo!“

„Aber warum wollen Sie fort? Sie sind leidend und bedürfen der Ruhe, die sie in Monte Carlo schwerlich finden. Was suchen Sie dort, gerade dort?“

„Was ich dort suche? Aufregung, Zerstreuung, in den ganzen vollen Strudel des Lebens will ich mich hinein stürzen, um diese so furchtbar demütigende Stunde hier zu vergessen!“

Belebend vor Erregung mit zitternden Lippen hatte sie die Worte hervorgestoßen, dann war sie gegangen. Martin schaute ihr nach, wie sie langsam und wie gebrochen durch den Garten schritt. Einmal blieb sie stehen, das Tuch war ihr von den Schultern geglitten, wie fröstelnd hüllte sie sich wieder hinein, dabei wandte sie das Gesicht etwas, eine geisterhafte Blässe lag darauf. Jetzt verschwand sie in einer der Lauben des Gartens, und Martin atmete wie erleichtert auf, als sie seinen Blicken entschwunden war. Wie träumend blickte er um sich; da lagen die verstreuten Rosenblätter, die Gisela's febernde Hände vorhin von dem Strauche gerissen. Wie man Gräber mit Blumen zu bestreuen pflegt, so hatte auch sie die Stätte, wo sie ihre Liebe zu Grabe getragen, mit Blumen bestreut.

„Ich konnte nicht anders handeln,“ murmelte Martin, während er finstern auf die Blumen starrte.

„Mag auch jetzt vielleicht ihre Liebe aufrichtig sein, damals hat sie mit meinem Herzen ein vermessenes Spiel getrieben und das kann kein Mann verzeihen!“

Im Garten wurde es jetzt nach und nach wieder lebendiger, die Spaziergänger und Touristen lehrten zurück von ihren Ausflügen, auch den Doktor Förster sah Martin jetzt mit seiner Mutter und Schwester drüben am See landen. Er verließ den Pavillon, um ihnen entgegen zu gehen. In den

schattigen Laubgängen des Gartens begrüßte er die Zurückkehrenden, und es überraschte ihn nicht allzu sehr, seinen Freund und Agnes als glückstrahlendes Brautpaar wiederzusehen. Das Zauberwort war zwischen Beiden gesprochen, vielleicht gerade zu der Stunde, wo dort oben auf dem Pavillon sich jene leidenschaftliche Szene zwischen ihm und Gisela abgespielt hatte. Weiter plaudernd schritt man jetzt den Garten herauf, an der Laube vorüber, in welcher Gisela saß, den schönen Kopf in beide Hände gestützt. Niemand bemerkte sie, aber ihre Blicke ruhten starr auf den Vorübergehenden.

„Und weißt Du, Martin, wo wir uns verlobt haben?“ vernahm sie Agnes weiche Stimme. „Hoch oben auf dem Wetterhorn; die ganze Welt mit all' ihrer Unruhe lag tief, tief unter uns.“

„Ja es war ein Augenblick des höchsten, reinsten Glückes,“ fügte Förster hinzu, das blonde Köpfchen seiner Braut an seine Brust ziehend.

Gisela's Augen füllten sich mit bitteren Thränen.

„Entzweit sein mit Geliebten, Das kann wie Wahnsinnschmerz im Hirn toben.“

Gisela empfand etwas von solchem Wahnsinnschmerz in dieser Stunde. — Und Martin? Er ging so ruhig neben seiner Mutter, als wäre nichts geschehen, und doch waren es erst wenige Augenblicke her, daß sie vor ihm gestanden, halb sinnlos vor Liebe, Schmerz und Verzweiflung. In diesen gelassenen ernstesten Zügen Martins las sie, die für sie so vernichtende Erkenntnis: daß er sie nicht mehr liebe, daß nichts mehr für sie zu hoffen sei! Fort, nur fort! rief es in ihrem Innern, nur nicht noch einmal diesen stolzen kalten Blick seiner Augen begegnen. Gisela eilte auf ihr Zimmer, wo sie in wilder Hast ihre Sachen zusammenpackte. Nach einer schlaflosen Nacht verließ sie dann mit dem ersten Morgen grauen das Hotel, und jene paradiesische Gegend, in welcher ihr die bittere Erkenntnis geworden, daß der gehoffte Traum von Glück und Liebe für sie vorüber sei, und ihr Herz kein Recht daran verachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Zehn Gebote für Badende. Der Verein für Gesundheitspflege in Hamburg giebt aus der Feder eines Hrn. V. Krüger, eines erfahrenen Badeaufsehers, folgende auf langjährige Beobachtung gestützte Rathschläge: 1) Bei heftigen Gemütsbewegungen bade nicht! 2) Bei plötzlich eintretendem

Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht! 3) Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du nicht einige Stunden geruht hast! 4) Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken bade nicht! 5) Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6) Bei der Ankunft erkundige dich nach der Tiefe und der Strömung des Wassers! 7) Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8) Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erste nicht kannst oder magst! 9) Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist! 10) Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumschlages, kleide dich rasch an und mache dir eine mäßige Bewegung! — Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden.

— Münchener Kuren. Man sollte kaum glauben, wie besorgt mancher für seine Gesundheit ist! — In einem Münchener Wirtshause saßen neulich ein paar gute, ehrliche Pilsener bei ihren Bierkrügen. „Ja, schau's, Herr Schulze“, begann der eine, „ich bin Ihnen um nichts so neidig, als um Ihre Gesundheit!“ — Jetzt lassen's mich aus mit meiner Gesundheit, sag' ich Ihnen, Herr Müller!“ erwiderte ärgerlich der andere. — „Wie können's mich um meine Gesundheit beneiden, an der ich's ganze Jahr herumkurieren muß? Schau's, im Frühjahr sang' ich schon gleich mit dem Salvatorbier an, alle Tag' ein paar Maßle, das dringt in das Blut. Nachher kommt das Bodbeer, da brauch' ich die Bodkur, alle Tag' 4 Seidel, aber nur in der Frühe, ja nicht auf die Nacht. Darauf kommt der Brunnkrebsalat, das ist das Gesundeste für die Brust. Natürlich darf ich ihn nicht allein essen, sonst wäre er mir zu stark, ein Stück Nierenbratel und delikat Würstel muß ich jedesmal dazu haben. Nachher kommen die Rettige. Ich sag' Ihnen, nichts besseres für einen schlechten Magen gib't gar nicht, als ein guter Rettig und ein paar Maßl Bier im nüchternen Magen. Na und hernach, wenn's gar nichts solches mehr gibt, im Winter, da geh' ich halt fleißig in das Hofbräuhaus, da ist die beste Apotheke, das dürfen's glauben! Probieren Sie's nur einmal!“

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
Im Register für Einzel Firmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	23. Juni 1886.	W. Hettler in Nagold.	Julius Hettler in Nagold.	Das Geschäft ist in Folge Erbgangs auf den Sohn Julius Hettler übergegangen, der die alte Firma zeichnen wird. J. B. stv. Amts-Richter Jelin.

Walldorf.
Guts-Ertrags- und Getränke-Verkauf.
In der Konkursache des **Albert Gänfle**, Kronenwirts dahier, kommt am nächsten **Donnerstag den 1. Juli d. J.** im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen bare Bezahlung zum Verkauf: **vormittags 10 1/2 Uhr** auf dem Rathhaus in Walldorf der **Heu- und Dehnd-Ertrag** der noch unverkauft vorhandenen Wiesen, **nachmittags 1 1/2 Uhr** in der Wohnung des Schuldners der **Vorrat an Getränken**, worunter

ca. 13 000 Liter Lagerbier,
" 9 " Heidelbeergeist,
" 250 " Fruchtbranntwein,
" 40 " Zwetschgenbranntwein,
" 50 " Läutere
" 2122 " verschiedene Weine.
Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr bei dem Lagerbier-Keller im Hagen. Liebhaber sind eingeladen.
Altensteig, den 26. Juni 1886.
Konkursverwalter:
Amtsnotar **Dengler.**

Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 5. Juli, nachm. 2 Uhr,

in der Krone zu Egenhausen Scheidholz aus Hafnerwald und Roth: 3 Km. eich. Prügel, 2 m lang, Nadelholz: 65 Km. Prügel, 9 Km. Anbruch, 215 Km. Reis.

Revier Enzklösterle.
Stammholz-Verkauf.
Am Montag den 12. Juli, vorm. 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Wildbad aus V Süßkopf 2, VI Langehardt 3 u. 6, VII Käbberwald 3 u. 4: 1611 Stück Nadelh.-Lang- u. Sägholz mit 1628 Fm.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf.
Am Freitag den 9. Juli, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schönbrunn aus dem Staatswald Vuhler Nadelholz-Scheidholz: 32 Km. Scheiter, 202 Km. Prügel, 104 Km. Anbruch und 385 Km. Reis.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.
Am Mittwoch den 7. Juli, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler Scheidholz sämtlicher Gärten 301 Km. buch. u. 861 Km. Nadelh.-Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie 165 Km. Reis.

Nagold.
Kranken-Unterstützungs-Verein.
Die Mitglieder werden zur Leichenbegleitung des **Joh. Gg. Walz**, Tuchmachers, am **Dienstag den 29. Juni**, nachmittags 3 Uhr, freundlich eingeladen. Sammlung im Lokal, Gasthaus z. Engel.
Der Vorstand.

Nagold.

Eine schöne Auswahl in

Herrenhüten, Knabenhüten, garnierten Mädchenhüten, Feldhüten

empfehlen billigst

Christian Naaf,

wohnhaft neben dem Gasthaus z. Engel.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 1. Juli in das Gasthaus zur Traube

freundlichst einzuladen.

Heinr. Lang, Konditor,

Sohn des f. Rechnungsführers Lang in Memmingen.

Louise Grüninger, Tochter

des Jaf. Grüninger, Schuhmachers hier.

Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50
Dfener (ungar. Rotwein) " " M. 1.25
Erlauer " " " M. 1.50
Carlowitzer " " " M. 1.75
Marjala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25
Malaga (braun u. rotgolden) 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25
Keres (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25 1/2 Fl. M. 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.65
Folayer Ausbruch pr. Originalflasche m. Glas 75 S. M. 1 u. M. 1.50
Ruster (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Gl. M. 1.25 1/2 M. 2.25

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniollkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

In Nagold bei Konditor Heh. Gauss.

Sorben erschien in dem Verlag der Buchdruckerei Fink, Stuttgart, No. 37, und ist in der G. W. Jafferschen Buchhdlg. in Nagold zu haben:

Trauerrede bei der Beisetzung

des hochseligen

Königs Ludwig II. v. Bayern

gesprochen von

Herrn Stiftsdekan Ritter von Fürt in München.

Preis 20 S., gegen Einsendung von 25 S. in Briefmarken erfolgt franco-Zusendung.

Reden am Grabe

des mit seinem Könige am 13. Juni 1886 in den Fluten des Starnberger Sees ertrunkenen

Dr. Bernh. Aloys v. Gudden.

Inhalt: Die hauptsächlichsten am Grabe gehaltenen Reden, Lebensabriß des Verstorbenen, sowie ein von demselben persönlich verfaßtes Gedicht.

Preis 20 S., gegen Einsendung von 25 S. in Briefmarken erfolgt franco-Zusendung.

Nagold.

Ein braves, williges

Mädchen

von 16-18 Jahren findet bis Julobi eine Stelle

wo? sagt

die Redaktion.



Kindergarten advertisement for G. Schaller & Comp. featuring an illustration of a child and text about kindergarten education.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Ein Zirkular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Memmingen.

Danksagung.



Für die mannschaften Beweise von Teilnahme und die vielen freundlichen Besuche des Herrn Pfarrers während der Krankheit meines lieben Mannes,

Sahnwärter Ziegler,

sowie für die Beileidsbezeugungen bei seinem Hinscheiden, für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von Seiten seiner Herren Kollegen von nah und fern und seiner Vor-gezeigten, Herrn Verwalter Halbenwang und Bahmeister Weis, für die vielen Blumenpenden, den erhebensten Gesang und die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen sagt den innigsten Dank die trauernde Witwe Eva Ziegler.

Nagold.

Kalt-Ausnahme

Donnerstag d. 1. Juli d. J., sowie

Ziegel, Backsteine & Glaser

in Hauser's Ziegelei.

Nagold.

Bzimmer

Ein möbliertes freundliches wird zu mieten gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.

Matjes-Häringe

empfehlen

Heh. Gauss.

Nagold.

Ziehungsliste

des württ. Kriegerbundes liegt bei Herrn G. Acker zur Einsicht auf.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREIS

Frucht-Preise:

Nagold, 26. Juni 1886.

Table with 4 columns: Frucht, Preis, and other details. Includes items like Neuer Dinkel, Haber, Gerste, Bohnen, Weizen.

Gestorben:

Den 27. Juni Joh. Gg. Walz, Tuchmacher, 45 J. 7 M. alt; Beerd. den 29. Juni, nachm. 3 Uhr.